



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 11. Cap. Der Herr Ertzbischoff berathschlaget sich über Sr. Joannæ Beruff/ befindet das sie walhafftig zu den Clarissen beruffen sey/ spricht auch zu letzt das End Urtheil/ das nemlich Sr. Joanna ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das II. Capitel.

Der Herr Erzbischoff berathschlaget sich über Sr. Ioannæ Veruff / befindet daß sie warhafftig zu den Clarissen beruffen sey / spricht auch zu letzt das End Urtheil / daß nemlich Sr. Ioanna von IESVS Maria eine Claris werden soll.

Der hat im Anfang Himmel und Erd mit einem Wort erschaffen: (Gen. 1. v. 26.) Wie er aber den Menschen machen wolte / haben die drey Göttliche Personen zuvor Rath gehalten / und seynd beschafftigt gewesen den Menschen in grosser und vielfältiger Fürsichtigkeit zierlich zu formiren; die Dr. sach (spricht Tertullianus de resurr. Carn. c. 6. & de Captiv. Baptiz.) ist / weil der Mensch ein gross und vornehmes Werck ist / in dessen Ansehen die übrige irdische Creaturen gering zu schätzen seynd; Derhalben hat der gültig Gott alle andere Creaturen zwar ohne Berathschlagung erschaffen / den Menschen aber hat er ohne Rath nicht erschaffen wollen. Wir wissen zwar / ist auch ein Artikel des Glaubens / daß die unergründliche und allwissende Vorsichtigkeit Gottes keines Rathes bedürfftig seye / jedoch hat der allmächtig Gott in Erschaffung des Menschen / uns ein Exempel oder Vorspiel geben wollen / daß wir nemlich nicht geringschätziger Weise und ohne Be-

rathschlagen eine wichtige Sach anfangen sollen. Es ware eine grosse und wichtige Sach / daß eine so betagte / tugensame / und an Heiligkeit berühmte Jungfrau wie unsere Sr. Ioanna / den Orden darin sie aufgezogen verlassen / und zu einem andern sich begeben solte; Derhalben hat der Herr Erzbischoff wie ein kluger und getreuer Herr mit grosser Vorsichtigkeit handeln / und nichts ohne reiflichen Rath beschliessen wollen / wie dieses Capitel wird erklären.

Zur Zeit als etliche Pares wegen unser Ioannæ Veruff sich nicht vereinigen konnten / ware der Herr Erzbischoff zu Madrid bey dem Königlichen Hoff beschafftigt / kam aber bey wehrender Streitigkeit nach Burgos / besuchte alsbald seine geliebte Tochter: Ioanna aber da sie ihren getreuen Vatter sahe / ward erfreuet / als wäre ihr ein neues Licht aufgegangen / und wären nunmehr die Finsternuß ihrer Bedängstung bey diesem Licht verschwunden; sie entdeckte ihm mit grosser Aufrichtigkeit ihr

ganges Herz/ erzehlte auch/ was immittels vorgelauffen wäre/ wie nemlich der Heil. Franciscus ihr erschienen/ und den Veruff zu seinem fürtrefflichen Orden ihr angezündiget hätte: Hingegen aber den Widerstand etlicher Patren wie auch das Anhalten der Discalceatissen/ und letztlich daß sie von den Clarissen angenommen wäre; Sie sagte weiters/ daß Sr. Hochw. gnugsamb bewußt/ was massen dieser Veruff von Jugend mit ihr erwachsen/ und bisshero in ihrer Seelen niemahln verwelchet wäre: Sie kñnte auch anderst nicht verstehen/ dann allem dieß seye Gottes Will. Nichts desto weniger wäre ihr Thun und Lassen in Sr. Hochw. Hand/ und würde sie nicht ihre Meynung/ sondern die Einnige in allem folgen. Tochter/ antwortet ihr der Herr Erzbischoff/ jeso sehe ich zwar/ daß ihr grosse Besach habet den Veruff zum Orden der Heil. Clara wie einen wahren Göttlichen Veruff zu folgen/ aber in dieser Sach/ da so viel angelegen/ müssen wir gar behutsamb verfahren/ in wichtigen Dingen ist das Obereylen öfter ein Besach grosser Dravrigkeit/ man muß lang berathschlagen/ was einmahl zu beschließen ist; Bitter Tochter den allmächtigen Gott/ daß er uns erleuchten wolle/ seinen heiligsten Willen zu vollbringen. Hiermit nahm der Herr Erzbischoff seinen Abschied/ ware aber nicht säumig/ sondern gieng in eyner Person nach St. Johan/ nach Sr. Paulus/ und den Patren der Societät JESU: An diesen dreyen Verthern hat er sich mit allem Fleiß befraget mit den vornembsten und fast gelehrtesten Männern/ so damahl in Spanien zu finden waren; Wievol nun keiner von dem andern wußte/ waren sie dennoch alle sambt einer Meynung/ daß nemlich der

Veruff nach St. Claren/ der warhaffte Veruff der Mutter Joannæ wäre/ deme sie auch schuldig wäre zu folgen: Und also hats das Ansehen/ der heilig Geist habe durch dieser Patren Mund geantwortet; Nichts destoweniger/ weilien die Patres Discalceati so der widriger Meynung waren/ amoch auß ihrer erster Meynung mit grossem Eysser bestunden/ unterhietle der Herr Erzbischoff in wehrendem Streit immittels eine Neutralität/ in Hoffnung/ Gottes Vorsichtigkeit würde dieser Sach bald ein gutes End geben; Wie aber dieses die Braut Christi Ioanna sahe/ gedachte sie ein gründliche Erklärung ihres Veruffs halber schriftlich aufzusetzen/ und schriebe dem Herrn Erzbischoff zu wie folget.

JESUS und MARIA seyen in Ew. Hochw. Seel. Unser Pater Prior hat mir eine Copey des gestrigen Schreibens ertheilet. Mein Veruff zu den Clarissen ist dieser: Von sechs und einem halb Jahren meiner Jugend hat Christus der Herz durch eine Gnad (welche Ew. Hochw. schriftlich haben/ und derhalben unnötig dieselbe weiter zu beschreiben) meinen Seraphischen Vatter den H. Franciscum zu einem Pflegvatter und Meister mir angeordnet/ welcher auch von demselben Augenblick bis herzu/ meiner Bösheit unerachtet/ mich niemahln hat verlassen. Das Verlangen eine Claris zu seyn/ hat immerdar bey mir zugenommen: Hierzu hat mich Christus angetrieben/ wie er auch amoch mich immerzu antreibt; Ich hats aber bisshero aufgeschoben/ auß Forcht/ der böse Geist möchte mich mit eitler Ehr-

It ver-

versuchen/wann nemlich ich eine so armselige und untugentsame Creatur zum Sprechhaus berufft würde; allein dieser Ursachen halber hab ich bisshero verzogen/ eine Claris zu werden / auff das ich im mittels erfahre möchte / ob in meinem jetzige Witwenstand ich mehr in der Einsamkeit von den Leuthe abgesondert wäre / als im Clösterlichen Stand. Dieses hat mich in jetzt verlauffener Nacht mit solcher inner- und eufferlicher Empfindung beängstiget / das in Zweifel stehe/ ob auch in meinem Scerbständlein dergleichen empfinden werde: Und bin der Meynung / das in meinem mit aller Klarheit überschicktem Schreib/ anderst nicht dann die Warheit gesagt habe; den Beruff eine Discalceatise zu werden / hab ich niemahl gehabt dann allein umbs eylffte Jahr meines Alters / ich ward bewegt durch die Freundlichkeit so mir unsere H. Mutter Theresia, und die Clöster-Jungfrauen erzogener als wie einer bey ihnen erzogener Tochter/ aber dieser Beruff ist mir alsbald vergangen/ der ander aber zu den Clarissen ist beständig verblieben; Ich hab nicht mehr noch weniger andeuten wollen / wann mich habe verlaupen lassen / als wolte ich eine Discalceatise werden/ dieses sage ich / ware mit keinem Beruff / sondern weiln die Patres mir sagten / das ich eine werden solte/ und geduchte mich/ ich könnte der schuldiger Danckbarkeit für die

von ihnen empfangenen Volthaten und H. Lehr nicht besser gnug thun als mit dem Eingang in ihren H. Orden / und wofern die Obrigkeit es erlaubt hätte / wäre ich hineingegangen / jedoch nicht auff freyem Willen/und hats mit den Discalceatissen keine andere Beschaffenheit: So viel auch beyde Orden belanget / sage ich die eygentliche Warheit/ als solte ich jetzt sterben. Was ich aber befinde/ indeme ich hier zu Haus verbleibe/ ist allein/ das von aller Menschen Gemeinschaft abgesondert seye/ hab auch auff diese Weise grosse Gnad empfangen Indeme ich nun mich in die Hände Ew. Hochw. übergeben hab/ falle ich nider vor seinen Füßen / und bitte auff der Erden aufgestreckt/ dieselbe wolle mich in dieser Noth nicht verlassen / sondern wie mein getreuer Hirt und Beschirmer/ alles zum Vorthail meiner Seligkeit verordnen. Hout am Dingstag. Joanna de JESUS Maria. So bald der Herr Erzbischoff dies Schreiben verlesen hat er sich folgender Gestalt erkläret.

Ich habe mit eygner Hand Sr. Joanna Rodriguez von JESUS Maria geschriebenen und am 14. April mir eingehändigten Sendbrieff (dessen Copie hiebey zu finden) verlesen. Auf ihren Worten und Ursachen/ welche sie mit aller Warheit und Auffrichtigkeit andeuter / Kan ich gnugsamb erkennen / das sie diese Erklärung auff eygнем und ganz freyem Willen geschrieben habe: Ich Kans erkennen/ weiln ich als ihr Pfleg

Pflegvatter und Vorsteher ihres innerlichen und eusserlichen Zustands nun eine zeithero sonderbare Erfahrung habe, in welchem allen ich sie billig höchlich loben/ und mich hingegen schämen muß/ in Erwekung ihrer grosser Tugend und Vollkommenheit/ und meiner Unvollkommenheit: Alldieweil nun vorgemelte Sr. Joanna ihres Berufs halber (der vielleicht noch weiter in utroque foro könnte disputirt werden) das End-Urtheil von mir als Ihrer Obrigkeit und Hirten erwartet / auch meiner Sentenz in allen will gehorchen/ als habe in Krafft meiner Erzbischöflicher Gerechtigkeit ihre gerechte Bitt mit abschlagen können. Ist derhalben hiermit meine Erklärung/ daß Sr. Joanna von JESUS Maria Beruf zum Orden der S. Clara, der von siebenthalb Jahren ihres Alters bey ihr immerzu hat beharret / ein beständiger und warhaffter Göttlicher Beruf sey: Von jez gemelten siebenthalb Jahren bis herzu hat der Seraphische Vatter Sr. Franciscus ihr immerzu mit grosser Treu beygestanden wie ein zimlicher Pflegvatter und Lehrmeister / der von Gott angeordnet ware im Göttlichen Geist seine Tochter Ioannam zu unterweisen / wie dieses in beygelegter Copey sie selbst bekommen/ und mir absonderlich von dieser Lehr und Göttlichem Beruf bewußt/ auß dem was ich (in der Zeit da sie Kranckheit halber nicht schreiben konnte) schriftlich verzeichnet hab. Er-

kläre also / daß offgemelte Sr. Ioanna dieses Berufs seye schon vor diesem gnugsam fähig gewesen/ und könne jetzt denselben folgen und vollbringen nach ihrem Wohlgefallen: Erkläre auch weiter/ daß diesem nicht behinderlich seye die bishero geschene Verweilung und Verzug dem Beruf zu folgen / indeme ihr nemlich das Gespräch zuwider / und sich befürchtet/ der böse Geist möchte sie im Closter bey den Leuten mit eytler Ehr versuchen/ da sie hingegen in ihrem Haus und Bettkammer könnte in der Einsamkeit von der Menschlicher Gemeinschaft sich absondern / und die Gelegenheit der eytler Ehr vermeiden. Zwar ist nicht ohne / wie sie auch selbst mit aller Warheit erkennet/ daß sie bishero in einsamer Ruhe und eygenwilliger Versammlung mit Gott gelebt / und von Sr. Majestät sonderbare Gnaden in dieser Einsamkeit empfangen habe/ da sie nemlich durch die heilige und heilsame Lehr der Ehrw. PP. Discalceaten ist unterwiesen worden/ welches sie auch allzeit mit höchster Danckbarkeit hat erkant/ und bis in ihren Tode wird erkennen: Aber jez besagte fürcht der eytler Ehr und die Liebe der Einsamkeit/ können ihren wahren Beruf zum Orden der S. Clara mit behindern/ in Ansehung / daß sie jetzt in der Welt ihren eygnen Willen folget/ im Closter aber durch dessen Abtödtung und durch den heylsamen

Gehorsam / ihr alles zu grösserer Vollkommenheit erspriesen werde : Ich selbst könnte auch Bedenken haben dess grossen Vortheils halber / dessen ich auf ihrer heiliger Gemeinschaft bishero genossen und amnoch genieße / ich könnte / sage ich / wünschen / daß sie in ihrem jetzigen Stand verbleiben möchte / all die weiltz aber durch Vollziehung dieses Berufs die höchste Gottes Ehr befördert wird / so ist mehr dann billig / daß ich in dieser meiner Erklärung im geringsten nicht eygenmächtig seye / und solches umb desto mehr / weiln nun eine gerainne Zeit ich diese Sach dem allmächtigen Gott als ein unwürdiger Priester in der S. Mess hab anbefohlen / und auch zu diesem End nicht unterlassen hab das angenehme Gebett offtebesagter Sr. Joannæ und vieler anderer Geistlichen bey der Geschlechtes zu begehren : Zu deme / hab über diese Erklärung mit vielen gelehrten / andächtigen und unpartheylichen Personen mich zuvorderst berathschlaget / also daß bey so gestalrer Sach / ich nunmehr der gewünschter sowol inner- als eusserlicher Ruhe und Befriedigung mich erfreue : Im übrigen ist meine gar freundliche und inständige Bitt / in Erwegung / daß ich Joannam immerzu wie meine geistliche Tochter geliebe und hochgeschätzt hab / und sie hinwiederumb wie ihren Pralaten mich geliebet und verchert / sie wolle unterm Gehorsam ih-

rer Clösterlicher Obrigkeit nicht unterlassen / für die Erleuchtung Ihrer Päbstl. Heiligkeit / als welche das Haupt seynd der Catholischen Kirchen Gott treulichst anzuruffen / wie hochermelte Heiligkeit ihr als einem gehorsamen Schäflein mit sonderbahrer Affection verordnet haben Sie wolle auch der verstorbenen Seel meines Herrn und Königs Philippi III. gedencken / und bitten für die heilsame Regierung unsers Herrn und Königs Philippi III. daß Gott Sr. Königliche Majestät in mitten der vielfältigen und grossen jetzt ansehenden Gefahren / und unterschiedlichen Feinden dieser Catholischer Cronen immer und äusserlich stärken / erleuchten / und Erhaltung geben wolle / was in den vielen und wichtigen Geschäften zu thun oder zu lassen seye : Wie dann mir bewust / daß durch ihr immerwehrendes Gebett / die Götterliche Majestät unser Königreich in unterschiedlichen Gefahren mit grossem Heyl und Glück geseznet habe. Letzlich ist meine Bitt / Sr. Joannæ wolle auch mir Liecht und Gnad erwerben / meine Schäflein wie ihnen heilsam ist zu weiden / und bitte der guter Neigung halber / welche ich immer zu ihr bezeuget habe / daß sie meiner niemahln vergessen wolle : Thue auch hiermit (wiewol es unnützig ist) Sr. Joannæ anbefohlen / sie wolle die Ehrwürdige PP. Ditealcearen für ihre Väter und Wolthäter dergestalt halten und

ver-

verehren / wie sie verdient haben
und hinfürters verdienen werden;
Ich bitte auch die Ehrwürdige/
gelehrte und Kluge PP. Recollecten
von der strenger Observanz St.
Francisci, und absonderlich derosel-
ben Vorsteher und Obrigkeit / sie
wolle Sr. Ioanna diese meine Bitte
anbefehlen / und mit den Ehrwür-
digen PP. Discalceaten die bis herzu
gepflegte Brüderliche Gemein-
schafft beständiglich unterhalten/
wie sie auch dieselbe mit dē Ehrw.
P. Petto von der Mutter Gottes
immerzu unterhalten haben. Die
sämpliche Kloster Jungfrauen
St. Clara bitte ich ebensals gar
freundlich durch die Liebe / welche
ich ihnen jederzeit erwiesen / sie
wollen sämp der Sr. Ioanna zu Be-
förderung meiner Seligkeit Gott
dem allmächtigen mich treulichst
anbefehlen / daß ich die ewige Be-
lohnung erhalten möge / nebe dem
zeitlichen Segen und Frewd die
ich hab / daß eben zu dieser Zeit ein
unwürdiger Pralat bin / daß sie eine
geistliche Tochter bekommen / wel-
che dem Göttlichen Dienst / der
Ehr / Wolfahrt und Vermehrung
ihres heiligen Ordens allormassen
ergeben ist ; Ich lebe der Zuver-
sicht / und vertraue auff die Gött-
liche Majestät / es werde alsd ge-
schehen / daß nemlich Sr. Joanna

von IESUS Maria im Orden der S.
Clara von einer Tugend zu der an-
dern immerzu fortschreiten / und
bis zur höchster Vollkommenheit
Stapfelweiß hinauff steigen werde;
GOTT wolle dies alles nach mei-
nem höchsten Verlangen gnädigst
verliehen. Burgos den 15. Aprilis
1626.

Erzbischoff zu Burgos.

Auf dieser Erklärung kan der fürrefli-
che Geist des Hochwürdigsten Fürsten und
Herren Ferdinandi von Azevedo leichtsam
erkant werden. Er gieng folgendes zu
Sr. Joanna, und las ihr seine Erklärung
nicht ohne sonderbahre Zarmütigkeit vor;
Joanna aber legte sich vor seine Füßen nieder/
und gabe ihr danckbahres Gemüth mit heis-
sen Zehren zu verstehen / begehre auch
weiter / seiner Hochw. wolte aefallen haben
diese grosse Gnad werckstellig zu machen /
und sie alsobald nach dem Kloster St. Cla-
ra führen lassen. Er gabe zur Antwort /
es wäre schon spät und die sechste Stund
am Abend / Morgen wolte er frühe zu ihr
kommen / ihre Weicht hören / Mess lesen/
und sie mit der heiliger Communion verse-
hen und nach vollndrem Ambr sie alsobald
nacher St. Claren führen. Hiermit na-
me er den Abscheidt / und Christi Braut Jo-
anna danckte Er. Göttlicher Majestät und
bete daß doch der lang gewünschte Tag en-
send möchte herankommen / der ihren besten
Tagen würde den Anfang geben.

* * *
* *

313

Das